
**VON DER REDAKTION
AUSGELESEN**

Michael Philipp: **Dürfen Kommunisten träumen? Die Galerie im Palast der Republik. Eine Dokumentation.** (Barberini Studien 1, hg. v. Ortrud Westheider/Michael Philipp). München/London/New York, Prestel 2017. 127 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-7913-5746-1. € 19,95



Wer als Sonntagsausflügler in Ostberlin seine Ostmark aus dem „Zwangsumtausch“ stilvoll loswerden wollte, der strebte zu den Cocktails der Foyerbar im zweiten Geschoss des Palasts der Republik („Weltniveau!“). Der Weg nach oben war flankiert von dicht gehängter, großformatiger Staatskunst, die dem westlichen Blick befremdlich erscheinen musste. Die Bilder

verschwanden nach der „Wende“ und mit der Aufgabe des Baus im Depot des Deutschen Historischen Museums, wo sie 1996 noch einmal kurz gezeigt wurden. Unrühmlich war die desavouierende Präsentation einer Auswahl von acht Bildern in der Weimarer Ausstellung „Offiziell/Inoffiziell. Die Kunst der DDR“ im Jahr 1999. Rühmlich dagegen das Erscheinen von Bernhard Heisigs *Ikarus*, des zweifellos besten Bildes der Galerie, in seiner Retrospektive 2010 im Reichstagsgebäude. Eine fundierte Auseinandersetzung mit den Werken konnte aber bis vor Kurzem nicht stattfinden.

Das Potsdamer Museum Barberini hat die Großformate nun aufwendig ausgestellt, und Michael Philipp hat eine hervorragend bebilderte Dokumentation vorgelegt, die das Gesamtkonzept der „Palastgalerie“ umfassend erläutert und seine Entstehungsgeschichte rekonstruiert. Das Motto „Dürfen Kommunisten träumen“ hatte der Bildhauer und störrische Altkommunist Fritz Cremer, der zum Leiter der Planungsgruppe bestellt worden war, gegen den Vorschlag „Kampf und Sieg des Sozialismus“ nur durchsetzen können, weil es ein Lenin-Zitat war. Er erkämpfte damit seinen Kollegen einen erstaunlichen Freiraum: Statt der Routine von Arbeiterbrigaden, Hochöfen oder Maurern auf dem Baugerüst gewann das Konzept in seinen besten Realisierungen historische Tiefe durch den Rückgriff auf

Antiken-Zitate und Mythologie. Die Ideologie des „humanistischen Erbes“ hat hier die auf Dauer darüber nicht glücklichen Funktionäre eingeholt.

VERANSTALTUNG

CfP: Symposium zur Verbandsgeschichte „Der Verband Deutscher Kunsthistoriker 1948 bis 1968/70. Die ersten zwanzig Jahre seines Bestehens“

Die Fachgeschichte der Kunstgeschichte wurde in den letzten 30 Jahren in vielen Bereichen beforscht. So wurde das Schicksal der exilierten Kolleginnen und Kollegen ebenso untersucht wie die Geschichte der Disziplin als Universitätsfach. Hingegen war die Vergangenheit des 1948 gegründeten Verbandes Deutscher Kunsthistoriker bislang noch nicht Gegenstand einer ausführlichen Betrachtung. Der Verband nimmt das zum Anlass, im Jahre seines 70-jährigen Bestehens und durchaus verspätet, erstmals die eigene Geschichte genauer in den Blick zu nehmen. Mithilfe des im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg lagernden Verbandsarchives sollen eingehendere Untersuchungen am Quellenmaterial unternommen werden und am 1. und 2. Oktober 2018 in einem am gleichen Ort stattfindenden Symposium diskutiert werden. Die Vorgeschichte des Verban-

des reicht bis in die Zeit des Nationalsozialismus zurück. Im Jahre 1938 versuchte Wilhelm Pinder erfolglos, den „Verband deutscher Kunstwissenschaftler“ mit für die NS-Zeit typischen Merkmalen, etwa einem Paragraph zum Reichsbürgergesetz als Bestandteil der Nürnberger Rassengesetze, zu gründen. Die eigentliche Verbandsgeschichte beginnt mit der formellen Gründung 1948 auf Schloss Augustsburg in Brühl, der Wahl des nationalsozialistisch belasteten Hans Jantzen zum Ersten Vorsitzenden sowie den von da an bis heute zweijährig stattfindenden Kunsthistorikertagen. 1950 forderte Herbert von Einem vergeblich die Bildung eines „Ehrengerichtes“, um die Vergangenheit belasteter Kollegen im Nationalsozialismus zu untersuchen. Einems Wahl zum Vorsitzenden 1961 läutete die zuvor schon begonnene internationale Öffnung des Verbandes sowie das Angebot zur Mitgliedschaft an die nach 1933 exilierten Kolleginnen und Kollegen ein.

Nicht nur die mehr oder weniger zögerliche Aufarbeitung der Vergangenheit soll Thema des Symposions sein, sondern auch die typischen Fachdiskussionen der Nachkriegszeit und die politischen Aktivitäten des Verbandes. Hier liegt ebenfalls umfangreiches, hochinteressantes und teilweise völlig ungesichtetes Material vor. So hat für den Bereich der Denkmalpflege der Verband erfolglos den Abriss der Schlösser und Kirchen in Berlin

und Braunschweig zu verhindern gesucht, zugleich aber auch die Bewahrung von Denkmälern in München oder Augsburg mitbewirkt. Auch Erörterungen wie die vor allem in der Verbandszeitschrift „Kunstchronik“ geführten Diskussionen um die Bedeutung von „Form und Gegenstand“ (1951) oder das Ringen um „zeitgemäße“ und „moderne“ Präsentationen der Kunstwerke in den Museen prägen die kunstgeschichtlichen Debatten jener Jahre. Der sich bis 1961 noch als gesamtdeutsch verstehende Verband vollzog bereits zuvor sowohl geographisch als auch ideologisch eine Abkehr von Ostdeutschland und betrieb eine Hinwendung zu einer (west-)europäischen, „abendländischen“ Identität und Tradition. Symptomatisch war hier das Motto des 6. Deutschen Kunsthistorikertags 1956 in Essen unter dem Titel „Werdendes Abendland an Rhein und Ruhr“. 1964 gelang die Durchführung des 21. Internationalen Kongresses für Kunstgeschichte in Bonn, bei der auch Exilanten wie Rudolf Wittkower, Richard Krautheimer und Nikolaus Pevsner mitwirkten.

Die politische Einflussnahme des Verbandes in dieser Zeit bestand etwa in einer Intervention bei der Kultusministerkonferenz, die 1962 den Kunstunterricht an Gymnasien einschränkte. Der Verband gab außerdem Empfehlungen an den Wissenschaftsrat, zum Beispiel zum Recht der Museen und zum Ur-

heberrecht. Auch versicherte der Verband bereits 1954 in einer Erklärung demonstrativ, dass sich keinerlei Raubkunst in den (west-)deutschen Museen befände – eine aus heutiger Sicht kaum nachvollziehbare Position.

Die prägenden Jahre der Verbandsgeschichte ab den späten 1960er Jahren sollen bei der Tagung nur ansatzweise berücksichtigt werden, da sie einer zweiten Tagung vorbehalten sind. Wohl aber können die letztlich zu den Zäsuren von 1968 und 1970 führenden Fachdiskussionen wie etwa die Debatte um die Reformierung des Studiums der Kunstgeschichte, die Studentenbewegung oder der Generationenkonflikt mitbehandelt werden.

Ziel des Symposions ist es, unter Berücksichtigung des im GNM lagernden Verbandsarchivs erste Ergebnisse zu präsentieren, die dann Grundlage für eine noch zu schreibende, kritische Verbandsgeschichte sein können. Hierfür hat bereits der Historiker Henrik Eberle Vorarbeiten geleistet, die inhaltlich auch in den Text dieses Calls eingeflossen sind. Die Unterlagen zur Vorgeschichte mit dem Gründungsversuch im Nationalsozialismus, die Nachlässe der Vorsitzenden Hans Kauffmann (1952–60) und Herbert von Einem (1960–68), aber auch die Unterlagen zu den Kunsthistorikertagen sollen durch die Referentinnen und Referenten möglichst bereits vor der Tagung eingesehen werden.

Bitte reichen Sie ein Exposé im Umfang von max. 2000 Zeichen bis spätestens zum 31. März 2018 auf elektronischem Weg nebst Ihren Kontaktdaten bei der Geschäftsstelle des Verbandes unter info@kunsthistoriker.org ein. Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle unter Tel. +49 (0)228/18034-182.

AUSSTELLUNGSKALENDER

Der Ausstellungskalender erfasst die Ausstellungen während ihrer gesamten Laufzeit. Wenn der Veranstalter das Erscheinen eines Ausstellungskatalogs mitteilt, ist dem Titel das Zeichen (K) beigegeben.

Aachen. *Ludwig-Forum.* –15.4.: Digital Games. Kunst und Computerspiele. *Suermondt-Ludwig-Museum.* –17.6.: Gestatten Suermondt! Sammler, Kenner, Kunstmützen. (K).

Aarau (CH). *Aargauer Kunsthaus.* –9.4.: Wild Thing. Schweizer Kunst der 1980er-Jahre aus der Slg. Raguse und dem Aargauer Kunsthaus. –15.4.: Blinde Passagiere. Eine Reise durch die Schweizer Malerei. (K).

Aarhus (DK). *Aros.* 14.4.–19.8.: James Rosenquist. Eintauchen ins Bild. (K).

Albstadt. *Kunstmuseum.* –2.4.: Christusbilder im 20. und 21. Jh. 18.3.–9.9.: Karl Hurms phantastische Alb-Sichten.

Alkmaar (NL). *Stedelijk Museum.* –10.6.: Ruysdael and Saenredam in Alkmaar.

Amsterdam (NL). *Hermitage.* –27.5.: Dutch Masters from the Hermitage: Treasures of the Tsars.

Rijksmuseum. –3.6.: High Society. From Cranach to Velázquez and from Rembrandt to Manet.

Stedelijk Museum. –27.5.: Catherine Christer Hennix. Traversée du Fantôme. –3.6.: „I Am a Native Foreigner“. Aspects of migration in the collection of

the Stedelijk; Stefan Tcherepnin: The Mad Masters. –12.8.: Freedom is Recognized Necessity. 30.3.–12.8.: Forever Young? Photography and transience. *Van Gogh Museum.* 23.3.–24.6.: Van Gogh & Japan.

Apolda. *Kunsthau.* –1.7.: Andy Warhol. The Original Silkscreens.

Arras (F). *Musée des Beaux-Arts.* –4.11.: Napoléon, images de la légende.

Aschaffenburg. *Kunstverein.* –22.4.: Rezepte für währenddessen und danach. Studierende und Alumni der Klasse von Udo Koch präsentieren ihre künstlerischen Positionen.

Assen (NL). *Drents Museum.* –27.5.: American Dream: American Realism 1945–65. (K).

Augsburg. *Bayerisches Textil- und Industriemuseum.* –1.4.: Beate Passow. Monkey Business. (K).

Glaspalast. 14.4.–2.9.: Max Kaminski. *Grafisches Kabinett im Höhmannhaus.* –17.6.: Grafik für alle! Wiener Drucke aus der Schenkung Helmut Klewan.

Neue Galerie im Höhmannhaus. –15.4.: Daniel & Geo Fuchs. Nature & Destruction.

Schaezlerpalais. –24.6.: Manfred Jacob Vogt. Mit den Farben des Barock. (K).

Austin (USA). *The Blanton Museum of Art.* –29.4.: Form into Spirit: Ellsworth Kelly's 'Austin'.

Backnang. *Städt. Galerie.* –22.4.: Neue Schwarze Romantik.

Bad Ischl (A). *Photomuseum.* –29.7.: Im Blick. Historische Porträtfotografie aus der Slg. Frank.

Bad Waldsee. *Museum im Kornhaus.* 18.3.–3.6.: 70 Jahre Axel Otterbach.

Baden (CH). *Museum Langmatt.* –13.5.: Seitensprünge. Impressionismus ohne Sockel. (K).

Baden-Baden. *Kunsthalle.* –17.6.: Ausstellen des Ausstellens. Von der Wunderkammer zur kuratorischen Situation. *Museum für Kunst und Technik.* 24.3.–2.9.: Gediegener Spott. Bilder aus Krähwinkel.

Museum Frieder Burda. –21.5.: America! America! How real is real?

Barcelona (E). *Fundación Mapfre.* –13.5.: Brassai.

MACBA. –15.4.: Rosemarie Castoro. Enfocar a l'infinit. –11.9.: Francesc Torres. The Hermetic Bell: Space for a Non-Transferable Anthropology.

Museu Nacional d'Art de Catalunya.

–20.5.: William Morris i les Arts & Crafts a Gran Bretanya.

Bard (I). *Forte di Bard.* –17.6.: Luci del Nord. Impressionismo in Normandia.

Basel (CH). *Architekturmuseum.* –6.5.: Bengal Stream. The Vibrant Architecture Scene of Bangladesh. (K).

Kunsthalle. –29.4.: Yuri Ancarani. Sculpture. –21.5.: Michael E. Smith.

Kunstmuseum. –22.4.: Fokus Papier. Walter Dahn. –29.4.: Georg Baselitz. Werke auf Papier. –21.5.: Basel Short Stories. Von Erasmus bis Iris von Roten. (K). –12.8.: Kunst. Geld. Museum. 50 Jahre Picasso-Story.

Kunstmuseum Gegenwart. –25.3.: Clegg & Guttmann. 120 Jahre nach dem Ersten Zionistenkongress in Basel.

Museum Jean Tinguely. –1.5.: Sofia Hultén. Here's the Answer, What's the Question? –13.5.: Re-Set: Appropriation and Transformation in Music and Art since 1900.

Bath (GB). *Holburne Museum of Art.* –3.6.: Lighting Up the Stage: Stars of the Georgian Theatre.

Bayreuth. *Kunstmuseum.* –21.5.: Eugen Batz. Vom Bauhaus zum Informel.

Bergamo (I). *Accademia Carrara.* –6.5.: Raffaello e l'eco del mito.

Bergisch Gladbach. *Villa Zanders.* –8.4.: Mary Bauermeister. Zeichen, Worte, Universen. (K). –22.4.: Reinhold Koehler. Décollage. (K).

Berlin. *Akademie der Künste.* 15.3.–6.5.: Underground und Improvisation. Alternative Musik und Kunst nach 1968. *Alte Nationalgalerie.* –18.3.: Rodin, Rilke, Hofmannsthal. Der Mensch und sein Genius. (K).

Berlinische Galerie. –26.3.: Sasha Litvintseva. Video. –30.4.: Cyrill Lachauer.

–28.5.: Eduardo Paolozzi (1924–2005). (K). 23.3.–20.8.: Carsten Nicolai. Tele. Licht-Objekt-Installation.

Bode-Museum. –7.10.: Menschenbilder. Wege zum Porträt von der Antike bis zur Gegenwart.

Bröhan-Museum. –22.4.: Ceramics and its Dimensions. Shaping the Future. (K). 22.3.–17.6.: Berliner Realismus. Von Käthe Kollwitz bis Otto Dix.

Deutsches Historisches Museum. –8.4.: Gier nach neuen Bildern. Flugblatt, Bilderbogen, Comicstrip. (K). –15.4.: 1917. Revolution. Russland und Europa. (K).

Georg-Kolbe-Museum. –17.6.: Die erste Generation. Bildhauerinnen der Berliner Moderne. (K).